

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Bewerbung an der Universität i Bergen (UiB) erfolgte über das International Office unseres Fachbereiches. Zwar war Bergen mein Zweitwunsch, dennoch bin ich im Nachhinein mehr als zufrieden in dieser wunderschönen Stadt für ein halbes Jahr gelebt zu haben.

Meine Vorbereitung startete ungefähr im Februar/März 2017, als ich wusste, dass ich nach Bergen für ein Semester gehen würde. Die UiB ist sehr gut und einfach organisiert ist, sodass es für einen selbst keine große Anstrengung war. Durch die housing guarantee hat man keinen Stress eine Unterkunft zu finden und die Kursauswahl erfolgt in Absprache mit dem International Office der FU sehr unkompliziert, solange man sich an die Fristen hält. Insgesamt war alles sehr transparent, die Infos auf der Homepage der UiB aktuell und leicht verständlich. Ich hatte bei offenen Fragen nie Probleme dies selbst nachzulesen oder im „schlimmsten Fall“ in der offiziellen Facebook-Gruppe der internationalen Studierenden der UiB um Rat zu fragen.

Unterkunft

Die Unterkunft wird höchstwahrscheinlich (egal welche Präferenzen auf Mypage angegeben werden) Fantoft sein. Mein Favorit unter den Studentenwohnheimen war definitiv nicht Fantoft, als ich mich für die Wohnheime bewarb. Dennoch bin ich dort gelandet und war gespannt, ob man es dort wohl aushalten würde. Seit diesem Semester gab es zwar zwei komplett neue Blöcke („Fantoft TRE“), aber ich hatte trotzdem ein Bachelor Apartment in einem alten Block bekommen. Darüber war ich zunächst auch sehr froh. Denn dies bedeutete, dass ich ein Apartment komplett für mich alleine hatte. Im Gegensatz dazu mussten die Fantoft TRE-Bewohner ihren Raum mit einer weiteren Person teilen. Für welche Wohnform man sich am Ende entscheidet, muss jeder selbst wissen. Ich kann nach einem halben Jahr in Fantoft nur so viel sagen: Ich bereue es im Nachhinein ein wenig, nicht in Fantoft TRE gewohnt zu haben. Fantoft TRE besteht aus einer 16er-WG, man hat eine sehr große und sehr moderne Küche, einen Balkon und manche WG's haben auch ein größeres „Wohnzimmer“ mit Sofas zur gemeinschaftlichen Nutzung. Die Zimmer (mit sehr kleinem Bad), die von der Küche abgehen, teilt man sich zu zweit. Aber wie immer: natürlich hat alles seine Vor- und Nachteile, was jeder für sich selbst abwägen muss.

Ich habe es aber so erlebt, dass die meisten Küchen-WG's sehr gut funktioniert haben, die Leute, die sich ein Zimmer teilten, meist super verstanden haben und teilweise sehr enge Freundschaften entstanden sind. Zusätzlich hat man auch dauerhaft Englisch geredet, was in einem Einzelapartment manchmal natürlich nicht der Fall ist. Dennoch besteht natürlich die Möglichkeit sich viel in einer WG aufzuhalten. So war es bei mir auch letztendlich der Fall. Ich hatte von Anfang an eine „befreundete WG“, in der ich die meiste Zeit verbrachte, egal ob man zusammen kochte, einen Film guckte, Parties feierte oder den nächsten Wandertrip plante. Dort war immer etwas los!

Insgesamt kann ich jedem so sehr empfehlen sich auch für Fantoft zu entscheiden! Das ist sozusagen ein Universum für sich. Sicherlich leben dort 98% Austauschstudierende (und keine Norweger), aber dort spielt sich auch einfach das meiste Sozialleben ab und hat gerade den Anfang extrem erleichtert und ich war immer wieder froh gemeinsam mit all meinen Freunden so eng zusammenzuwohnen.

Studium

Das Jurastudium in Bergen ist quasi nicht mit dem Studium in Berlin zu vergleichen. Man hat (fast) alle Vorlesungen im Blockunterricht, sodass es passieren kann, dass man 2-4 Wochen einfach frei hat und dafür aber auch (mehr oder weniger) stressige Phasen (,welche dann vor allem vom Selbststudium geprägt sind). Die Dozenten wechseln oft innerhalb eines Kurses und kommen von überall auf der Welt her, was sehr spannend war. Durch das teilweise sehr verschiedene Kursangebot konnte man interessante Einblicke in einige Rechtsgebiete bekommen. Dies würde ich auch unbedingt empfehlen: Es lohnt sich einen Kurs auszuwählen, der eine ansprechende Kursbeschreibung hat, auch wenn man sich damit noch nie beschäftigt hat. Am Anfang eines jeden Kurses wird sichergestellt, dass alle auf einem ähnlichen Level starten. Alles in allem hielt sich der Lernaufwand aber sehr in Grenzen. Das Niveau der Klausuren war auch nicht so hoch wie in Berlin meiner Meinung nach. Hinzu kommt, dass die Benotung auch viel großzügiger ist.

Alltag und Freizeit

Durch meinen Alltag zog sich von Anfang bis Ende der Norwegisch-Kurs. Diesen kann ich nur jedem ans Herz legen! Ich habe mich nicht für den „NOR-Intro“, sondern „NOR-U1“-Kurs entschieden, der um einiges intensiver war, da er mehr Wochenstunden hatte und über eine längere Zeit ging. Den NOR-U1-Kurs kann jeder belegen, auch ohne Vorkenntnisse. Man lernt sich im Alltag auszudrücken, aber mit der Zeit auch Grammatik, viele spezielle Vokabeln und auch landestypische Eigenheiten. Wir haben einmal zum Beispiel ein norwegisches Essen veranstaltet und viel über die norwegischen Spezialitäten gelernt. Soweit ich das von anderen mitbekommen habe, war auch jeder sehr zufrieden mit seiner/seinem Norwegisch-Lehrer/in, weswegen es in jeden Fall ein super Angebot ist. Für mich war es eine schöne Abwechslung mal in eine komplett neue Sprache „hereinzuschnuppern“, die wirklich nicht so schwer ist, wenn man Deutsch und Englisch kann.

Außerdem habe ich mich direkt am Anfang bei „Sammen Trening“ angemeldet. Man kann dort für ein halbes Jahr zu einem angemessenen Preis trainieren, und zwar überall in Bergen. Sowohl direkt in Fantoft (mit Boulderwand), als auch beispielsweise im Student Center. Es gibt gute Geräte, Saunen, ein super modernes Schwimmbad, Kurse jeder Art, und vieles mehr. Besonders gern war ich Schwimmen am Abend, weil man oft die gesamte Halle für sich und seine Freunde hatte.

Aber den größten Teil meiner Freizeit habe ich wohl mit dem Offensichtlichsten verbracht, wenn man an Norwegen denkt: dem Wandern! Zum Einen bieten Bergen allein schon unzählige Möglichkeiten einfach loszuwandern. Beispielsweise gibt es die 7 mountains challenge: Bergen wird von 7 Bergen umgeben, die man alle einmal „erklommen“ haben muss. Bei einigen davon kann man sogar direkt von Fantoft aus starten.

Und dann gibt es natürlich auch noch wunderschönste Natur außerhalb von Bergen. Je nach dem, wie viel man plant wandern zu gehen, kann sich eine Mitgliedschaft beim DNT (Den Norske Turistforening) lohnen. Diese habe ich abgeschlossen, weil ich sehr viel wandern war. Man kann dadurch vergünstigt in Hütten übernachten, die es in ganz Norwegen gibt. Oft ist man innerhalb von 1-2 Stunden mit dem Zug von Bergen in einem Nationalpark, der einem tolle Wandererfahrungen beschert. Außerdem ist „BSI Friluft“ auch eine tolle Organisation! Hier gibt es viele Outdoor-Events und Trips zur BSI-Hütte, die wirklich Spaß machen. Man kann diese Hütte aber auch mieten und dort

beispielsweise mit seinen Freunden ein tolles Wochenende verbringen (sehr zu empfehlen ;)).

Zuletzt ist das Nachtleben in Bergen nicht zu vergessen, denn dieses bietet mehr, als man vielleicht erwartet. Beispielsweise gibt es jeden Dienstag in vielen Bars (Kok oder Hector's) Studentenpreise, was sich ziemlich lohnt. Ansonsten vergeht in Bergen kein Wochenende, an dem es keine Parties gibt. Hier ist also für die Größe der Stadt ziemlich viel los, sodass man keine Sorge haben muss, dass einem langweilig werden könnte!

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Als Fazit kann ich (so wie jeder Bericht bereits davor) sagen, dass sich ein Auslandssemester in Bergen mehr als lohnt! Sowohl die Stadt selbst, als auch die umgebende Natur, hat unfassbar viele Facetten, die man im Laufe der Zeit kennen und lieben lernen wird.

Eine einzelne „beste Erfahrung“ herauszusuchen fällt ziemlich schwer. Dennoch würde ich den (ziemlich spontanen) Wandertrip im Jotunheimen-Nationalpark am Anfang des Semesters im August als beste und schönste Erfahrung bezeichnen. Ich bin 7 Stunden mit dem Bus mit 4 anderen dort hingefahren, obwohl man sich noch kaum kannte, es wurde aber zu einer wunderbaren Woche in faszinierender Natur.

Als „schlechteste Erfahrung“ sehe ich (wenn überhaupt) den missglückten Umzug vom alten Fantoft in Fantoft TRE. Nach meiner Ankunft hatte ich versucht mein Zimmer noch zu wechseln und bin oft mit sammen in Kontakt getreten. Nach unzähligen Gesprächen war es allerdings doch nicht möglich noch einmal innerhalb von Fantoft umzuziehen. Allerdings habe ich mich damit recht gut arrangiert und würde es trotzdem nicht als „schlechte Erfahrung“ ansehen.

Ein Tipp zum Schluss:

Es regnet tatsächlich viel in Bergen. Es lohnt sich also von Anfang an in eine gute Regenjacke zu investieren! Mit einem Regenschirm kommt man oft nicht weit, da es auch dazu meist windig ist. Wenn man außerdem plant viel wandern zu gehen, empfehle ich auch unbedingt gute Regenhosen sowie Wanderschuhe.

Fotos

Die Fakultät:



Bergen:



Bryggen



Blick vom Ulriken

Wanderungen:



Trolltunga



Gipfel Galdhøppigen (höchster Berg Skandinaviens)